LERNLANDKARTE

Eine junge Gesamtschule stärkt individuelles und projektorientiertes Lernen

Die Nelson-Mandela-Gesamtschule im nordrhein-westfälischen Bergisch Gladbach ist eine noch junge Schule. Angetrieben von einer starken Vision, legt das Kollegium Wert darauf, die Potenziale der Schüler:innen zu entfalten und ihre Kompetenzen zu stärken. Dafür hat die Schule verschiedene Lernformen entwickelt und miteinander verzahnt.

Lernzeit

Die Lernzeit ist bereits zu Beginn ein festes Lernformat. Hier sollen die Schüler:innen möglichst selbstständig arbeiten. Zunächst gibt es die Lernzeit für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften. Nach einer Zeit der Erprobung entscheidet sich das Kollegium, die Fächer Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre aus der Lernzeit zu nehmen. Denn seine Hoffnung, dass die Schüler:innen das Lernformat zum Beispiel auch für Experimente nutzen können, erfüllt sich aufgrund der äußeren Bedingungen nicht. Nach regelmäßiger Evaluation, Reflexion und Weiterentwicklung wird die Lernzeit schnell zu einer tragenden Säule des Unterrichts.

Haus der Visionen

Im Frühjahr startet ein kleines Team mit den Vorbereitungen für die Nelson-Mandela-Gesamtschule, die ab dem kommenden Schuljahr als Neugründung starten soll. Das Gründungskollegium entwickelt dafür ein „Haus der Visionen“ und legt Ziele wie „kooperatives Lernen“ und „Kompetenzen nutzen“ fest. „Uns war ganz wichtig, dass wir eine Schule für alle werden“, sagt Schulleiter Dieter Wagner.

2013

Start

Beginn

Gemäß dem Prinzip gelebter Demokratie wird von Anfang an Wert auf Zusammenarbeit gelegt – sowohl im Kollegium, als auch mit den Eltern und den Schüler:innen.

Fundament

Die Schule legt Wert darauf, dass alle Kinder der künftigen Schule ihre Potenziale entfalten können. Diese Haltung entwickelt sich später zum Fundament der Nelson-Mandela-Gesamtschule.

Potenzialentfaltungskultur

Fachunterricht

Im Fachunterricht legt die Nelson-Mandela-Gesamtschule Wert auf kooperative Lernformen und Individualisierung durch Angebote auf verschiedenen Anspruchniveaus – zum Beispiel durch die Matrixarbeit nach Adda Sasse. Die Fachleistungsdifferenzierung findet möglichst lange als Zuweisungsdifferenzierung statt.

2014/15

ETEP

Fortbildungen

Das gesamte Kollegium nimmt an der Fortbildung „Entwicklungstherapie – Entwicklungspädagogik“ (ETEP) teil. Das pädagogische Programm möchte Lehrkräfte befähigen, die sozialen, emotionalen und Verhaltenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Zu Beginn eines Schuljahres findet außerdem ab sofort immer für den neuen 5. Jahrgang eine Fortbildung „Anders streiten“ nach dem Bensberger Modell und eine Fortbildung „Kooperatives Lernen“ statt.

2015/16

Klare Vorstellungen

Nach zwei Jahren und permanenter Weiterentwicklung ist die Arbeit am „Haus der Visionen“ abgeschlossen. Die Schule weiß, welche Ideen sie grundsätzlich weiterverfolgen will und ist im Netzwerk Schule im Aufbruch im Austausch mit Schulen, die nach einem ähnlichen Konzept arbeiten.

2016/17

Testphase

Mit „Lernen im Projekt“ möchte die Schule ein neues Lernformat einführen, in dem die Schüler:innen im Gegensatz zur Lernzeit in Gruppen gemeinsam arbeiten. Doch das Kollegium hat noch Bedenken. Das neue Unterrichtssetting wird deshalb zunächst in nur zwei Jahrgängen ausprobiert. Die Zeit wurde genutzt, um das Lernen im Projekt noch besser vorzubereiten.

2021/22

Erfolg

Der Gründungsjahrgang legt erfolgreich das Abitur ab – darunter sind viele Schüler:innen, die ohne Gymnasialempfehlung an die Schule gekommen sind. „Das hat uns gezeigt, dass wir den richtigen Weg gegangen sind“, sagt Dagmar Rahmede-Müller.

2022/23

Werkstatt

Die Schule möchte Werkstattunterricht als vierte Säule einführen, um jahrgangsübergreifendes Lernen zu ermöglichen. Mit Blick auf die Lehrkräftegesundheit – hohe Belastung im Kollegium – und es zudem Bedenken gibt, den Schüler:innen in den Werkstätten gerecht werden zu können, nimmt die Schule den jahrgangsübergreifenden Aspekt als künftiges Entwicklungsziel auf. Das Kollegium erprobt deshalb zunächst fächerübergreifendes Lernen innerhalb der einzelnen Jahrgänge.

Werkstattunterricht

Kollegiale Hospitationen

Die Schule führt kollegiale Hospitationen ein. Eine Kultur des „Voneinanderlernens“ wird damit flächendeckend im Kollegium eingeführt.

Teamschule

Gemeinsam stark

Die Organisationsstruktur „Teamschule“ ist das schützende Dach des „Hauses des Lernens“: Die Schule ist in Jahrgangsteams gegliedert. Diese Kolleg:innen kommen in regelmäßigen Abständen zusammen, um Absprachen für das Team zu treffen. Die Kolleg:innen der Jahrgangsteams wählen eine:n Teamsprecher:in. Diese und ein:e Sprecher:in des Oberstufenteams beraten sich wöchentlich mit einem Mitglied der Schulleitung zur Klärung pädagogischer und organisatorischer Fragen, die die gesamte Schule betreffen. Jeweils ein weiteres Teammitglied nimmt an den wöchentlich stattfindenden Sitzungen des „DidakTisch“ teil, wo gemeinsam mit der didaktischen Leitung Themen der Schulentwicklung besprochen werden.

LEX

2020

Das Lernexperiment …

… ist die Fortsetzung von „Lernen im Projekt“ für die Oberstufe. Die Jugendlichen bekommen eine Woche „geschenkt“, in der sie selbst entscheiden dürfen, was sie lernen möchten – zum Beispiel Klavier spielen, eine Steuererklärung machen oder die Ernährung umstellen. Die Ergebnisse präsentieren sie in einer Videokonferenz.

Talentschule

Seit diesem Schuljahr ist die Nelson-Mandela-Gesamtschule eine Talentschule des Landes NRW, an der erprobt werden soll, wie besondere Fähigkeiten der Kinder noch besser unterstützt werden können. In diesem Zusammenhang treibt die Schule ihre Unterrichtsentwicklung im Bereich Sprachförderung, kulturelle Bildung und Digitalisierung voran – unterstützt durch externe Moderator:innen.

2019/20

Lernen im Projekt

Nachdem zwei Jahrgänge das „Lernen im Projekt“ erfolgreich erprobt haben, entscheidet sich das Kollegium gemeinsam dafür, das Konzept durchgängig für die ganze Schule zu entwickeln. Das „Lernen im Projekt“ wird neben der Lernzeit zur zweiten tragenden Säule des „Hauses des Lernens“.

2017/18

Mehr Freiraum geben

Die „Individuelle Lernzeit“ (ILZ) ersetzt die Lernzeit für die Schüler:innen der Oberstufe. Die Jugendlichen können während der ILZ selbst entscheiden, wann sie welche Aufgaben erledigen. „So fördert die Schule auch in den höheren Klassen das selbstständige Lernen. Die Jugendlichen werden von den Lehrkräften eng begleitet, sind aber viel freier in der Bearbeitung.“, erklärt Schulleiter Dieter Wagner.

ILZ

2019